

und die Demutstellung der Jungvögel. Weitere 200 flügel Jungvögel und Altvögel im Brutkleid putzten sich in den abgemähten Wiesen das Gefieder.

Um 6.40 Uhr erhoben sich plötzlich alle in der Kolonie anwesenden Möwen mit ohrenbetäubendem Geschrei in die Luft. Vom Zürichsee her näherte sich eine grosse Möwe der Kolonie. Mit 4 Fernrohren und zahlreichen Feldstechern konnten wir den Eindringling auf eine Distanz von 20 m beobachten. Die Grossmöwe hatte einen schwärzlichen Rücken, gelbe Beine und einen kräftigen, gelben Schnabel. Sofort erinnerte ich mich an die Heringsmöwe, die ich auf Texel täglich beobachten konnte, und so bestimmte ich die Grossmöwe als adulte Heringsmöwe. Je mehr sich diese der Kolonie näherte, desto lauter und aufgeregter schrien die Lachmöwen um ihre noch nicht flügelnden Jungen. Die auf den Feldern zerstreuten Möwengruppen kehrten in raschem Flug in die Kolonie zurück. Nun griffen sicher 400 Lachmöwen die niedrig über die Nester dahinfliegende Räuberin an, sodass sie sich nicht auf den Nestern niederlassen und den noch kleinen Jungen nachstellen konnte. Nachdem die Grossmöwe während 25 Minuten tief über der Kolonie gekreist hatte und stürmisch angegriffen worden war, flog sie langsam und laut rufend in Richtung Schmerikon, von zahlreichen Lachmöwen verfolgt, weg.

Sieben Minuten nachdem der gefürchtete Besucher aus unserem Blickfeld verschwunden war, kreiste noch der ganze so verängstigte Möwenschwarm über dem Brutgebiet. Dann setzte sich zuerst ein Jungvogel auf die freie Wasserfläche nieder und sofort fielen alle Jungmöwen ein und begannen zu baden. Die Altvögel dagegen besetzten viel später laut schreiend und nach allen Seiten sehr erregt drohend die gewohnten Nester und Seggenbüsche.

H. R. GÜTTINGER

3. Rohrschwirl *Locustella luscinioides*. — Am 11. Juli 1963, als ich in Begleitung von Frau I. KLIEFOTH-REHREN das Kaltbrunnerried besuchte, hörten wir mindestens vier Rohrschwirle singen. Sie hielten sich in den Sumpfwiesen mit hohen und niederen Gräsern sowie lockerem Schilfbestand auf, wo wir sie aber trotz aller Mühe nicht zu sehen bekamen. Starker Regen und Wind zwangen sie offenbar, in Bodennähe am Grunde der Pflanzen Schutz zu suchen. Das An- und Abschwellen des Gesangs, verursacht durch das Drehen des Kopfes, war sehr gut vernehmbar. Am 19. Juli und 9. August waren die Vögel nicht wieder auszumachen.

JULIE SCHINZ

Vielleicht darf als 4. Neuerscheinung auch der Alpensegler, *Apus melba*, betrachtet werden, den ich über Schloss Grynau am 28. April 1963 mit Mauerseglern sah. Auch Fräulein Dr. SCHINZ und Frau Dr. KLIEFOTH beobachteten einzelne Alpensegler bei einem Besuch des Gebietes am 11. Juli 1963.

HANS NOLL, Allschwil

Rohrschwirl im Neeracherried. — In dichtem Schilfbestand an einem Wassergraben wurde am 26. Mai 1963 ein singendes ♂ des Rohrschwirls *Locustella luscinioides* gesehen und gehört. Dem Gesang gingen öfters schmatzende *zckzck* — *zck* voran. Am 28. Mai war bei grosser Hitze nach 17 Uhr bis 19 Uhr wiederum Gesang zu vernehmen. Später gelangen keine Beobachtungen mehr, denn das Lachmögengeschrei verhinderte jegliches Verhören im Cladium-Mariscus-Areal, wo sich der Rohrschwirl in den Jahren 1957, 1958 und 1959 aufgehalten hatte. An den hier erwähnten Beobachtungen waren auch Herr und Frau H. MEIER-MERK, Dietikon, beteiligt.

JULIE SCHINZ, Zürich

Die Haubentaucher am Dittligsee 1963 — 1963 war für mich das vierte Jahr mit eingehenden Beobachtungen am Dittligsee. Nur während Ferien- und Militärdienstabwesenheiten konnte ich das kleine Gewässer im Thuner Westamt nicht täglich überblicken. Wieder gab es verschiedene Neuigkeiten: Die lange Vereisung verschuldete abnorme Verhältnisse im Frühling, erstmals brütete ein zweites Haubentaucher-Paar, *Podiceps cristatus*, und dem ersten Paar gelang wiederum eine Zweitbrut, also der dritte aufeinanderfolgende Fall seit 1961.